Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

26.2.1874 (No. 48)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 48. | Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. | Donnerstag, 26. Februar | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | 1874.

☛ Zu zahlreichem Abonnement für den Monat März laden wir ergebenst ein.

Badenia.

An meine verehrl. Gesinnungsgenossen!

Mit Bezug auf das Ausschreiben in Nr. 27 des Badischen Beobachters erlaube ich mir meinen verehrlichen Gesinnungsgenossen Folgendes zur Kenntniß zu bringen:

1) Es sind schon im vorigen Jahr zum Zweck der Gründung einer eigenen Druckerei für das Centralorgan unserer Partei Aktienzeichnungen erfolgt; diese Zeichnungen lauteten auf je 50 Mark. Da nun aber der Betrag einer Aktie auf 50 Thaler = 150 Mark = 87 fl. 30 kr. festgesetzt wurde, so fällt es nöthig, daß die früheren Zeichnungen erneuert und dem statutarisch festgestellten Aktienbetrag angepaßt werden.

Drei der früheren Zeichnungen mit je 50 Mark bilden eine Aktie. Jene Subscribenten, welche nur 50 Mark gezeichnet haben, wollen sich mit andern Gesinnungsgenossen zur Zeichnung einer vollen Aktie von 50 Thlrn. vereinigen und einen Vorträger ernennen, welcher der Gesellschaft gegenüber als einziger Gläubiger (Aktionär) erscheint.

Das Interesse der Geschäftsvereinfachung gebietet es, von einer getheilten Behandlung je einer Aktie, von der Erhebung des Betrags einer Aktie bei verschiedenen Personen ꝛc. abzusehen.

2) Die sofort einzuzahlenden 10% betragen 5 Thlr. = 8 fl. 45 kr. per Actie. Ich bitte jene Herren, die sich an dem Unternehmen zu betheiligen wünschen, diesen Betrag oder das der gezeichneten Aktienzahl entsprechende Vielfache des Betrags baldgefälligst — längstens bis 15. März d. J. — an mich einzuzahlen. Die Einzahlung wolle mittelst Postanweisung vollzogen werden.

3) Jene Herren, die keine Formulare zur Aktienzeichnung erhalten haben, wollen sich, falls sie dem Unternehmen beizutreten geneigt sind, behufs Erwirkung von Formularen an die Redaction des Badischen Beobachters oder an mich wenden, worauf solche den Aktienliebhabern sofort zugestellt werden. Auch kann die Zahlung der 10% — vor geschehener Zeichnung — an mich stattfinden, in welchem Fall ich das Formular zur nachträglichen Zeichnung der Quittung über den eingezahlten Betrag anschließen werde.

Karlsruhe, im Februar 1874.

Der provis. Kassier der Badenia:
Fr. Hug, Abgeordneter.

Sendschreiben der Oberhirten der katholischen Kirche in Preußen

an den hochwürdigen Clerus und die sämmtlichen Gläubigen ihrer Diöcesen.

(Schluß.)

Christus, der Sohn Gottes, hat nicht Nationalkirchen, sondern nur Eine Kirche für die ganze von ihm erlöste Menschheit gestiftet, um alle Menschen ohne Unterschied der Nation in Einem Glauben und in Einer Liebe zu vereinigen. Christus, der Sohn Gottes, hat die Verkündigung seiner Lehre, die Spendung seiner Gnadenmittel und die Leitung des religiösen und kirchlichen Lebens nicht den weltlichen Machthabern, sondern seinen Aposteln und ihren Nachfolgern anvertraut; und zur Bewahrung der Einheit hat er über sie alle, als obersten Hirten und Bischof, den Petrus gesetzt, der in seinem Nachfolger, dem Papste fortlebt, weshalb man nur in lebendiger Einheit mit ihm katholisch sein kann. Nur dem Petrus und den übrigen Aposteln und ihren rechtmäßigen Nachfolgern hat der Heiland die zum Bestehen und Gedeihen der Kirche nothwendigen Vollmachten und Gnaden übertragen und seinen göttlichen Beistand zugesichert für alle Tage bis an's Ende der Welt.

Jene, welche diese heiligen Aemter verwalten, und ihre Gehülfen sollen, dem Irdischen zu entsagen immerdar bereit, nur für Gott und ihr Amt leben. Richtschnur ihrer Handlungen sollen nicht die Befehle oder die Gunst irdischer Gewalthaber, nicht die wechselnden Meinungen der Zeit sein, sondern allein die Lehre Christi, die ewigen Grundsätze der von ihm geoffenbarten und seiner Kirche anvertrauten Wahrheit. Dieses ist unser kathol. Glaube.

Dagegen wird durch die neuen kirchen-politischen Gesetze, in ihrer Gesammtheit wie in ihrem Zusammenhange und durch die ganze ihnen zu Grunde liegende Auffassung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, das Wesen der kirchlichen Verfassung, und die von Gott gewollte und absolut nothwendige Selbständigkeit der Kirche Christi in ihrem eigensten Gebiete vernichtet, und sie selbst ganz und gar abhängig gemacht von der jeweiligen weltlichen Gewalt, von den in den Ministerien herrschenden Ansichten und den die Majoritäten der politischen Körperschaften leitenden Partei-Interessen. Wie könnten katholische Bischöfe zur Ausführung solcher Gesetze mitwirken, wie dürften sie dazu schweigen? Wie konnte man erwarten, daß sie einer solchen Gesetzgebung, welche überdies mit dem herkömmlichen Rechte unverträglich ist, nicht nach Pflicht und Gewissen entgegentreten würden?

Nichts ist besser geeignet, die Unstatthaftigkeit eines derartigen Eingreifens der Staatsgewalt in das Gebiet der Kirche in's rechte Licht zu stellen, als die Thatsache, daß unlängst ein Mann, welcher allgemein bekannte Grundsätze des kathol. Glaubens leugnet, als katholischer Bischof vom Staate anerkannt und bestätigt worden ist.

Der sogenannte Altkatholicismus ist in seinem Ursprung und Wesen nichts anderes als die grundsätzliche Leugnung des katholischen Glaubenssatzes von dem unfehlbaren Lehramt der Kirche. Es handelt sich ihm gegenüber keineswegs allein oder auch nur vorzugsweise um den Glauben an die lehramtliche Unfehlbarkeit des apostolischen Stuhles in Sachen der Glaubens- und Sittenlehre — obwohl allerdings Petrus und sein apostolischer Lehrstuhl der unerschütterliche Fels der Wahrheit ist, auf den Christus seine Kirche gegründet hat — sondern darum handelt es sich vor allem, ob in der katholischen Kirche dem Privaturtheile des Einzelnen oder einem lebendigen, vom h. Geiste geleiteten Lehrkörper die Entscheidung in Glaubenssachen zusteht. Denn keine Thatsache kann offenkundiger sein, als daß die ganze katholische Kirche in Haupt und Gliedern, alle katholischen Bischöfe der ganzen Welt ohne Ausnahme, und alle katholischen Völker das Vaticanische Concil als ein allgemeines und wahrhaft gültiges Concil anerkennen, den Altkatholicismus aber demzufolge als eine gänzliche Abirrung von den Grundsätzen der katholischen Religion und als eine Lostrennung von der katholischen Kirche betrachten. Anstatt diese Thatsache gelten zu lassen, und den sogenannten Altkatholiken etwa die Rechte einer eigenen Religionsgesellschaft zu verleihen, bestätigt der Staat in Folge der jetzt herrschenden Auffassung, welcher auch die Maigesetze entflossen sind, die Ansicht der Altkatholiken, als seien sie noch immer Mitglieder der katholischen Kirche, ja, er führt sogar einen der Ihrigen als „katholischen Bischof" in unsere Kirche ein. Das ist doch nichts anderes als eine förmliche Uebertragung protestantischer Anschauungen und Zustände in die katholische Kirche. Wie es der protestantischen Anschauung gemäß im Schooße des Protestantismus wesentlich verschiedene Richtungen und Bekenntnisse des Glaubens geben kann und gibt, so soll es auch in der katholischen Kirche gehalten werden; es sollen in derselben nicht bloß verschiedene Glaubensbekenntnisse, sondern auch ihrem Glauben nach verschiedene Bischöfe und vielleicht sogar Päpste — als Träger dieser Glaubensbekenntnisse, neben einander bestehen. Wo ist seit jener Zeit, als Kaiser Constantius der katholischen Kirche arianische Bischöfe aufnöthigte, je so etwas erlebt worden?

Wahrlich, wenn wir einem System, das solche Früchte trägt, und einer Gesetzgebung, welche die Axt an die Wurzel der katholischen Kirche legt, Mitwirkung versagen, dann handeln wir nicht herz- und gewissenlos gegen die von Gott uns anvertrauten Priester und Gläubigen, sondern wir thun nur, was die Gewissenspflicht uns gebietet; aber unser Herz blutet bei dem Greuel der Verwüstung, die über unsere h. Kirche und über unser katholisches Volk hereinbricht.

Was anders auch, als die Gewalt des Gewissens, die Macht unseres Glaubens und die unerbittliche Pflicht könnte uns bestimmen, die schwersten Trübsale und Bedrängnisse, ohne Aussicht auf menschliche Hülfe, auf uns zu nehmen? Denn, was steht uns bevor? Verlust unserer Habe, Gefängniß, vielleicht vorzeitiger Tod in der Gefangenschaft. Und unsern guten, glaubenstreuen Priestern, was steht diesen bevor? Verlust ihrer Aemter, Vertreibung aus ihren Gemeinden, harte Strafen und Gefängniß. Was steht unserm katholischen Volke bevor, wenn es seiner Bischöfe und Priester beraubt, mehr und mehr der Segnungen seiner heiligen Religion verlustig gehen wird? — Nur mit Entsetzen können wir daran denken!

Und schon sind abermals neue kirchenfeindliche Gesetze vorbereitet und der Landesvertretung im Entwurfe vorgelegt, Gesetze, welche die Einziehung des katholischen Kirchenvermögens, die Suspendirung der Domcapitel — denen Handlungen zugemuthet werden, die sie ohne schwere Gewissensverletzung nicht vornehmen können und die, falls sie dennoch vorgenommen würden, in sich ungültig und nichtig wären, — ferner die völlige Aufhebung jeder rechtmäßigen kirchlichen Verwaltung, mit Einem Worte: die Vernichtung des ganzen wesentlichen Bestandes der katholischen Kirche in Preußen zur nothwendigen Folge haben werden.

Und das hätten wir Bischöfe leichtsinnig und frevelhaft heraufbeschworen? Was hätte, fragen wir nochmals, uns zu einem Entschluß von solcher Tragweite bestimmen können, wenn nicht allein der Glaube und das Gewissen und die klare Erkenntniß der Pflichten, die beide uns auflegen?

Doch man hat sich nicht gescheut zu behaupten, Ehrgeiz, Herrschsucht, Streben nach irdischer Gewalt und eine feindselige Gesinnung gegen Staat und Reich seien die Triebfedern unseres Handelns. Geliebte Christen, Ihr wißt, wie ungerecht solche Anschuldigungen sind. Wohl nie hat es eine Zeit gegeben, wo dergleichen Verdächtigungen gegen Bischöfe grundloser, solche Vorwürfe gegenstandloser waren, als jetzt. Wahrhaftig, weder wir noch unser mit Schmach und Lästerung überhäufter heiliger Vater werden durch Ehrgeiz und Herrschsucht getrieben.

Wenn wir die Gläubigen ermahnt haben, in das Abgeordnetenhaus und den Reichstag Männer zu wählen, von denen wir eine Vertretung der kirchlichen Rechte und der Gewissensfreiheit erwarten können, so ist das doch wahrlich keine unbefugte oder unstatthafte Einmischung in weltliche Angelegenheiten, sondern eine pflichtmäßige Ausübung der uns zum Schutze unserer Rechte noch gebliebenen gesetzlichen Befugnisse.

Irdische Zwecke verfolgen wir nicht. Wir verlangen nichts anderes, als daß uns vergönnt sei, frei nach unserm Glauben in Frieden zu leben.

Auch hält uns wahrlich nicht Stolz und Uebermuth ab, uns der Staatsgewalt zu unterwerfen, wo immer es ohne Sünde geschehen kann. Die „stolzen Kirchenfürsten" existiren nur in der Einbildung derjenigen, die uns als solche bezeichnen. Wir katholischen Bischöfe sind durch eine Schule bitterer Erfahrungen gegangen, und weit entfernt, die Krone und die staatliche Gewalt erniedrigen zu wollen, sind wir immerdar gern bereit zu jeder erlaubten Rücksichtnahme und Nachgiebigkeit im Geiste Desjenigen, der in die Welt gekommen ist, durch Wort und Beispiel Demuth zu lehren und Frieden zu bringen. Aber wir können nichts thun, nichts billigen, nichts

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schweigend hinnehmen, was gegen unsern Glauben und unser Gewissen ist.

Und nun, geliebte Mitbrüder, theuere katholische Christen, vernehmet noch eine dreifache Mahnung aus väterlichem Herzen, da wir vielleicht bald nicht mehr zu Euch reden können. Ihr habt seither mit Einigkeit, Festigkeit und Treue im innigsten Anschluß an den Episkopat und den Felsen Petri zu Eurer Kirche gehalten. Dafür sprechen wir Euch nochmals Anerkennung und Dank aus im Namen Jesu Christi. Stehet ferner fest in Eurem heiligen, katholischen Glauben, in Eurer Liebe und Treue gegen die heilige Kirche! Leidet und duldet lieber Alles, als daß Ihr sie und ihre Lehren im Geringsten verleugnet.

Es können bald Zeiten kommen, und für Viele von Euch sind sie schon da, wo Ihr, ehrwürdige Priester des Herrn, beweisen müsset, daß Ihr wahrhaft Priester seid, Priester, die nicht bloß das geheimnißvolle Opfer des Neuen Bundes darbringen, sondern die auch bereit sind, nach dem Vorbilde ihres göttlichen Meisters sich selbst zum Opfer zu bringen für die Wahrheit der Lehre und für die Freiheit der Kirche Gottes.

Es können Zeiten kommen, wo die vom heiligen Geiste gesetzten rechtmäßigen Bischöfe oder die von ihnen verordneten Stellvertreter behindert sind, die Kirche Gottes zu regieren. Ja, es können Zeiten eintreten, wo katholische Gemeinden ohne Seelsorger, ohne Gottesdienst sein werden. So lange Ihr dann noch, liebe Diöcesanen, Gelegenheit habt, bei einem rechtmäßigen Priester die heilige Messe zu hören und die heiligen Sacramente zu empfangen, so thut es um so eifriger und scheuet keine Beschwerniß und Widerwärtigkeit. Von einem Priester aber, der mit Euerm Bischof und dem obersten Hirten der Kirche keine Gemeinschaft hat, haltet Euch fern.

Wenn Ihr ohne Euere Schuld des heiligen Opfers und der heiligen Saccamente beraubt werdet, aber im Glauben feststeht, dann wird Gottes Gnade Alles ersetzen. Stärket Euch dann gegenseitig im Glauben, damit sie in demselben treu verharren, und Ihr selbst nach der Zeit dieser Heimsuchungen ohne Reue auf dieselbe zurückblicken könnt.

Unsere zweite Mahnung, ja unser ausdrückliches Gebot im Namen Gottes, unseres Heilandes, ist dieses: keine Bedrängniß, kein Unrecht, das Ihr dulden müßt, darf je Euch fortreißen zu sündhaftem Zorne, je Euch verleiten, die Ehrerbietung und den schuldigen Gehorsam gegen die Obrigkeit und die christliche Liebe gegen alle Euere Mitbürger auch nur im Mindesten zu verletzen. Zeichnet Euch vielmehr gerade jetzt vor allem durch Pflichttreue aus; denn jetzt, Geliebteste, ist so recht die Zeit gekommen, wo Ihr durch die That beweisen müsset, wie ungerecht alle Beschuldigungen sind und wie unbegründet der Verdacht ist, als ob wir Rebellen u. Vaterlandslose wären. Wir werden durch die That beweisen, wie aufrichtig und ernst wir es mit allen Gewissenspflichten halten, nicht blos Gott und der Kirche, sondern auch dem Staat und der weltlichen Obrigkeit gegenüber. So sollen wir, mahnt uns der Apostel, die Anschuldigungen Derer widerlegen, die uns schmähen, und lieber Unrecht leiden als Unrecht thun.

Endlich aber, und das ist unsere letzte und angelegentlichste Mahnung: Wanket niemals in Euerm Vertrauen auf Gott und setzet alle Euere Hoffnung auf das Gebet! Flüchtet in dieser Zeit, wo wir in der Welt keine Hülfe finden, zum göttlichen Herzen Eueres Heilandes, der die Welt überwunden hat und uns nicht verläßt; dasselbe ist eine unüberwindliche Burg und eine immer offen stehende Zuflucht in jeder Noth. Diesem göttlichen Herzen voll Liebe und Erbarmen empfehlen, widmen und weihen wir uns und alle unserer Obsorge anvertrauten Seelen für immer und alle Zeit, für Zeit und Ewigkeit.

Flüchtet zur Mutter der Barmherzigkeit und ruft an die mächtige Fürbitte aller unserer verklärten Brüder und Beschützer, die am Throne Gottes stehen, damit die Tage der Trübsal abgekürzt werden. Betet insbesondere, daß Gott, der Alles vermag, denjenigen, die uns und unsern Glauben so sehr verkennen, die rechte Erkenntniß verleihen und ihre Herzen zum Frieden lenken wolle, damit wir wieder, wie unsere Väter und wir selbst in bessern Tagen, in Sicherheit und Frieden nach unserm heiligen Glauben leben können."

Betet für unsern Landesherrn, den Allergnädigsten Kaiser und König und für unser theueres Vaterland; betet für die Anliegen unserer heiligen Kirche und ihres Oberhauptes, des heiligen Vaters. Betet für alle Bischöfe und Priester, insbesondere aber für unsern in der Gefangenschaft sich befindenden Mitbruder, den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Gnesen und Posen, auf daß Gottes Gnade ihn trösten, stärken und bald wieder befreien möge!

Der Segen des allmächtigen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes komme über Euch und bleibe alle Zeit bei Euch! Amen.

Im Februar 1874.

† Paulus, Erzbischof von Köln. † Heinrich, Fürstbischof von Breslau. † Peter Joseph, Bischof von Limburg. † Wilhelm Emmanuel, Bischof von Mainz, für den preußischen Antheil seiner Diöcese. † Konrad, Bischof von Paderborn. † Johannes, Bischof von Culm. † Matthias, Bischof von Trier. † Johann Heinrich, Bischof von Osnabrück. † Lothar, Bischof von Leuka i. p. i., Verweser des Erzbisthums Freiburg, für Hohenzollern. † Philippus, Bischof von Ermland. † Johann Bernhard, Bischof von Münster. † Wilhelm, Bischof von Hildesheim.

Deutschland.

Karlsruhe, 25. Febr. S. K. H. der Großherzog haben unterm 19. d. M. gnädigst geruht, den Steuerrevisor Abele in Mosbach auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters und Kränklichkeit, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, in den Ruhestand zu versetzen.

S. K. H. der Großherzog haben Sich unter dem 14. d. M. gnädigst bewogen gefunden, den Revisionsgehilfen Gustav Höllischer bei der Hoffinanzkammer zum Expeditor bei dieser Stelle zu ernennen.

* **Karlsruhe**, 23. Febr. In England ist man trotz den friedlichen Versicherungen der Tischreden in Petersburg und dem Anerbieten, auch England an der Friedensliga unter russischem Protektorate theilnehmen zu lassen, nichts weniger als beruhigt. Der conservative „Standard", der als Organ des neuen Ministeriums eine erhöhte Bedeutung erhält, gibt den englischen Befürchtungen einen unumwundenen Ausdruck, welche neuestens durch das wieder sichtbare drohende Gespenst der oriental. Frage jenseits des Kanals hervorgerufen werden. Das neueste Auftreten Preußens, dem man den Ministerwechsel in Constantinopel zuschreibt, hat in England vielen Stoff zum Nachdenken gegeben, weil man hinter Preußens Rücken Rußland versteckt sieht, das erst im richtigen Augenblicke hervortreten werde. Der „Standard" richtet daher eine eindringliche Mahnung an Preußen-Deutschland, sich vor einer Allianz zu hüten, die schließlich Rußland allein zum Vortheil gereichen werde. Habe doch ganz Europa das lebhafteste Interesse daran, dem Vordringen der Russen im Süden Schranken zu setzen.

„Wir können uns", sagt der „Standard", „keine Lage denken, in welcher es im Interesse Preußens liegen würde, sich auf einen Plan gegen die Türkei einzulassen. Wenn aber wirklich ein solcher Versuch gemacht werden sollte, so würden die zwei allerdings sehr mächtigen Verschwörer die Türkei, Oesterreich, Italien, Frankreich sowie England sich gegenüber sehen. Wir denken nicht daran, hier schon in voreiliger und unberufener Weise mit einer muthigen auswärtigen Politik Parade zu machen, aber wir dürfen uns wenigstens die Bemerkung erlauben, daß, wie es schon höchst unwahrscheinlich ist, daß England Herrn Gladstone und Lord Granville gestattet haben würde, eine derartige Herausforderung ruhig einzustecken, andererseits ihre Nachfolger keines Sporns von Seiten ihrer Landsleute benöthigt wären, wofern es gälte, die Angreifer wegen der Gefahr ihres Beginnens zu warnen und im Falle der Noth sich an die Spitze einer gegen Gewaltthat gerichteten europäischen Coalition zu stellen."

* **Karlsruhe**, 24. Febr. Ministerialrath und Landescommissär Camill Winter ist heute früh einem Schlaganfalle erlegen.

§§ **Freiburg**, 24. Febr. Der hochw. Erzbisthumsverweser wurde vom Kreisgericht Hechingen wegen Anstellung des Pfarrverwesers Pfister in Wifingen mit Nichtbeachtung der Maigesetze um 300 Thlr. gestraft.

⊛ **Kehl**, 21. Febr. Ein „Culturkampf" ganz eigener Art droht nachgerade in unserer Gegend recht ernst und bedenklich zu werden. Kaum waren die gewöhnlichen Herbstdiebstähle — an Kartoffeln, Rüben, Trauben u. s. w. vorüber, so begann eine Reihe von Diebereien hier und in der Umgebung, daß längere Zeit kein amtliches Verkündigungsblatt ohne mehrere Fahndungsnachrichten erschien. Da wurde mit und ohne Einbruch alles Mögliche gestohlen, Butter, Schmalz, Speck, Kleider u. a., bei einem Kaufmanne was mitzunehmen war, sogar der Opferstock in der Kirche wurde zu erbrechen versucht. Kaum war es gelungen, eine Bande über dem Rheine, die es sehr frech, sogar mit Wagen und Pferd trieb, unschädlich zu machen, so brachen auf beiden Seiten des Rheines Brände aus von ganz zweifelhaftem Entstehungsgrunde. Von neuen Raub- und Mordanfällen in und um Straßburg, besonders in der Ruprechtsau, hörte man fast jede Woche erzählen. Dazwischen kam am 10. Jan. die Nachricht, daß eine Weibsperson — angeblich aus Daisendorf A. Ueberlingen — ihr in Straßburg geborenes, erst 11 Tage altes Kind hier in den Rhein geworfen habe, wobei sie vom hiesigen Dammmeister auf frischer That ergriffen wurde. Um die gleiche Zeit wurde ein Italiener — Zinngießer — auf der Straße zwischen Kehl und Neumühl überfallen und seiner Baarschaft zu berauben gesucht. Das gleiche Schicksal hatte eine Straßburger Milchfrau über der Rheinbrücke, welche ihren Milchbedarf täglich in Sundheim abholt. Nach neuerer Mittheilung des hier erscheinenden „Wochenblattes" und „Rheinboten" wurde vor ungefähr 14 Tagen der hiesige Pfarrverweser auf dem Wege zwischen Kehl und Sundheim von einigen Burschen überfallen und mißhandelt. Nach Aussage der Leute in Dorf Kehl und Sundheim wäre dies deßhalb vorgekommen, weil der katholische Geistliche bei einer katholischen Familie in Sundheim dahin zu wirken suchte, daß ein unehelich geborenes Kind, dessen Vater Protestant sei, katholisch getauft werde. Vor Kurzem erhielt auch, wie verlautet, der Pfarrer in Honau zwei anonyme Briefe, worin er gemahnt wurde, Abends ja nie ausgehen zu wollen; es werde ihm von gewisser Seite aufgepaßt und mit Schlägen gedroht. Auch bei Marlen soll eine Frau von mehreren Burschen überfallen worden sein. — Von manchen andern Vorkommnissen, z. B. Schlägereien und Angriff der Soldaten mit blanken Säbeln bei Tanzbelustigungen hier, wollen wir Ausführlicheres für dies Mal nicht mittheilen.

Man sieht, der sog. Culturkampf droht allmälig ungemüthlich zu werden. Wohin wird es noch kommen, wenn es mit Untergraben aller religiösen Autorität so fortgeht? Die Polizeimannschaft allein reicht nicht hin. Diese hat in dieser Gegend vollauf zu thun und ist doch nicht im Stande, allen derartigen Excessen vorzubeugen.

Baden, 24. Febr. Durch Erlaß Großh. Ministeriums des Innern ist verfügt worden, daß die hiesige Spitalkirche den Altkatholiken unserer Stadt zum Gottesdienst überlassen werden soll. (Bobl.)

†† **Bruchsal**, 23. Febr. Ein Artikel der „Bad. Landeszeitung" d. d. Bruchsal, den 15. d. M. betrauert einerseits das völlige Darniederliegen der altkatholischen Bewegung in hiesiger Stadt und spricht anderseits unter Anwendung der gewöhnlichen Phrasen mit liberaler Verachtung gegen das „römische Jesuitenkirchenthum", dem man durch sofortige Bildung einer altkatholischen Gemeinde den „Herzstoß" versetzen sollte, was gewiß von keiner großen Schwierigkeit begleitet sein würde, indem u. A. Bruchsal mehrere Kirchen besitze, von denen die eine oder andere bei der staatlichen Gewogenheit für den Altkatholicismus leicht zu erlangen wäre u. s. w. Wir wollen nun, da wir mit den confessionellen Verhältnissen Bruchsals ziemlich bekannt sind, zu den mannigfachen Wünschen, Beschwerden und liberalen Hieben gegen die römisch-katholische Kirche unsere Ansichten ohne jedes Phrasengeklingel ebenfalls zu Papier bringen, und zwar mit jener Ruhe und Gleichgültigkeit, die dem Altkatholicismus gegenüber gebührt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Artikelschreiber der „Bad. Landesztg." hier in Bruchsal mehrere Gesinnungsgenossen hat, die gleich ihm dem sogenannten Altkatholicismus zugethan sind und vielleicht auch schon diese und jene träumerischen Pläne bezüglich der Bildung einer eigenen Gemeinde entworfen haben, zumal der badische Culturstaat netto 3500 fl. zur Stillung der Bedürfnisse altkatholischer Schäflein flüssig gemacht hat und obendrein jede andere benöthigte staatliche Handreichung zur Erhaltung des altkatholischen Wickelkindes als sicher betrachtet werden kann. Allein die Sache hat wie überall, so auch hier, einen gewaltigen Haken, der mit wahrhafter Grausamkeit im jungen altkatholischen Fleische haftet und jeder weiteren Organisation furchtbar hinderlich ist. Diejenigen nämlich, welche hier altkatholisch angespritzt sind und ohne Zweifel mit dem beabsichtigten „Herzstoß" gegen die „römische Papstkirche" sich vollkommen einverstanden erklären, können unmöglich öffentlich zur neuen Kirchenbildung schreiten, weil sie nicht dumm genug sind, um zu übersehen, daß sie in demselben Augenblicke, wo sie als Kirchenbaumeister sich aufthun wollten, dem allgemeinen Kinderspotte verfallen wären. Warum? Ach, das wissen wir Bruchsaler sehr wohl, die wir unsere Leute genau kennen. Der deutsche Dichter Schiller sagt: „Wo der Glaube fehlt, da wanket Alles." Hiermit ist das innerste Wesen der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

altkatholischen allgemeinen Lehrkrankheit gekennzeichnet, an welcher auch die hiesigen sogenannten Altkatholiken rettungslos darniederliegen, so daß selbst der allerdings hübsche Vorrath an Kirchen sammt der staatspolizeilichen Gewogenheit den Patienten aufzuhelfen außer Stande ist. Es bleibt somit einstweilen bei der freundlichen Absicht des Culturkampfes, dem römischen Katholicismus den „Herzstoß" versetzen zu wollen, und der Artikelschreiber der „Landeszeitung" wird auch späterhin nichts weiter berichten können, als daß man hier an einigen „Biertischen" mit Phrasen den Ultramontanismus todtmachen will, womit aber dem neuen Kirchenthum nicht geholfen ist. Hiermit wollen wir abschließen, wiewohl noch manche Bemerkung zum liberal geschraubten Schwulste des Landeszeitungsartikels gemacht werden könnte, der mit der faustdicken Unwahrheit anfängt: „Aus allen Theilen des Landes kommen Nachrichten, daß die altkatholische Bewegung immer mehr in Fluß kommt." Humbug, nichts als Humbug!

Straßburg, 23. Febr. Das „Elsässer Journal" enthält eine Zuschrift des Abgeordneten Guerber aus Berlin, worin dieser im eigenen und im Namen von sechs anderen elsaß-lothringenschen Abgeordneten die Solidarität mit der Erklärung des Bischofs Raeß in der Reichstagssitzung vom 10. Febr. ablehnt. Eine Anzahl hiesiger katholischer Einwohner fordert den Bischof auf, sein Mandat niederzulegen und verheißt eine fernere Agitation zu diesem Zwecke.

Darmstadt, 22. Febr. Die „Darmst. Ztg." meldet, daß über den Bau einer Eisenbahn von Erbach nach Eberbach und Neckargemünd, sowie von Worms nach Mannheim mit der großh. badischen Regierung ein Staatsvertrag abgeschlossen worden ist.

Münster, 23. Febr. Der auf heute 11 Uhr angesetzte Verkauf der gepfändeten Möbel des Herrn Bischofs mußte aufgehoben werden; trotz aller aufgewandten Mühe fand sich Niemand bereit, die Möbel zur Verkaufsstelle zu schaffen.

Berlin, 22. Febr. Heute früh traf der Kronprinz von Dänemark hier ein, zu dessen Ehren Nachmittags im kgl. Palais ein Familien-Diner gegeben wurde. Da man in Dänemark aus dieser Aufmerksamkeit möglicherweise wieder politisches Capital schlagen wird, so dürfte es angezeigt erscheinen, ausdrücklich festzustellen, daß es sich hier lediglich um einen Act der Courtoisie handelt, der mit der Politik absolut nichts zu schaffen hat. Wie man hier über den Art. V des Prager Friedens denkt, wissen wir aus verschiedenen amtlichen und halbamtlichen Erklärungen, welche seit einigen Wochen allabendlich im Wallner-Theater durch den Couplet-Sänger Heimerding erzeugt werden, indem dieser in dem Volksstück „Mein Leopold" die dänischen Ansprüche mit dem Kalauer abfertigt, daß, wer jemals Sechsundsechszig gespielt habe, ganz gut wisse, daß fünf nichts gelte. In solcher und ähnlicher Weise werden Fürst Bismarck und seine Politik auf unseren kleinen Bühnen gegenwärtig besungen. Mit gleichem Eifer läßt es „unser" Braun sich angelegen sein, in der „Spen. Ztg." den Herrn Reichskanzler zu beräuchern und dort alles zusammenzutragen, was nur irgend geeignet ist, diesen Staatsmann interessant zu machen, und wäre es auch nur bei alten Weibern. So erzählt jenes „unabhängige" Blatt heute ein Langes und Breites von der hohen Intelligenz eines im Besitze des Fürsten befindlichen Hundes, während es für das von den katholischen Oberhirten Preußens aus Anlaß der Verhaftung des Erzbischofes von Gnesen und Posen erlassene wichtige Sendschreiben keinen Raum hat. Der immer witzig und geistreich sein wollende Hr. Braun meint auch, daß die Social-Demokraten, die Elsaß-Lothringer und die große Schaar der Ultramontanen dem Reichstage einen theatralischen Anstrich gäben, vergißt dabei aber nur in seiner Bescheidenheit, seine eigene werthe Person zu erwähnen, die bekanntlich die Rolle der lustigen Figur im Hause spielt. Auch mit dem Nachdruck nimmt Hr. Braun es noch immer nicht allzu genau, obgleich ihm dieserhalb schon öfter auf die Finger geklopft worden. So bringt sein Blatt heute eine angebliche Original-Correspondenz aus Köln, welche in dem wörtlichen Abdruck eines Artikels der „Köln. Volksztg." über die Versteigerung im Erzbischöflichen Palais besteht. (K. V. Z.)

Berlin, 24. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat nach längerer Debatte das Civilehegesetz in der ihm vom Herrenhause gegebenen Fassung gegen die Stimmen der Polen und des Centrums angenommen. Bei § 54, betreffend die Entschädigung der Geistlichen für die ihnen entgehenden Theile ihrer Besoldung erklärte der Cultusminister: die Regierung denke nicht im Entferntesten daran, das Budgetrecht des Hauses zu beeinträchtigen, sie werde die erforderlich werdende Summe in den Etat einstellen und die Bewilligung des Landtages einholen. Eine Resolution von Virchow betreffs der Führung von Registern über Todesursachen der Verstorbenen wurde gleichfalls angenommen, ebenso ein Antrag Petri's, die Regierung möge sobald als möglich ein Gesetz über die Rechtsgrundsätze für die Eheschließung und Ehetrennung im Bereiche der Monarchie vorlegen. Das Ministerium beantragt auf Grund allerhöchster Ermächtigung, die Vertagung des Landtages vom 25. Februar bis 13. April auszusprechen. Das Haus stimmt morgen darüber ab.

Berlin, 24. Febr. Der gestern von dem Abgeordneten Guerber und Genossen im Reichstage gestellte Antrag, betreffend Aufhebung der discretionären Befugnisse des Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen ist von 15 Ultramontanen und einem Polen unterstützt.

Breslau, 20. Febr. Das „Schles. Kirchenblatt" schreibt: „Hr. Canonicus Dr. Künzer hat vor ungefähr 14 Tagen das Gesuch um Enthebung von dem Amte eines Sonntagspredigers im Dome bei dem hochw. Herrn Fürstbischof eingereicht. Dem Vernehmen nach hat er dasselbe u. a. mit den Angriffen der katholischen Presse motivirt, obwohl die hiesige katholische Presse nicht den Domprediger Künzer, sondern den unglücklichen Politiker angegriffen hat. Die Mehrzahl der Katholiken war allerdings der Ansicht, daß die bekannte, in dem famosen Wahlmanifeste zu Tage geförderte kirchlich-politische Gesinnung den Herrn Dr. Künzer für die hiesige Domkanzel unmöglich mache. Der hochw. Herr Fürstbischof hat die Niederlegung des Amtes angenommen und das Domcapitel wird nun für die Versehung der Domkanzel weitere Fürsorge treffen müssen."

Posen, 24. Febr. Der Erzbischof Ledochowski ist heute wegen Uebertretung der kirchenpolitischen Gesetze in acht verschiedenen Fällen zu einer Geldstrafe von 8000 Thlrn. verurtheilt worden.

Ausland.

London, 24. Febr. Das Handschreiben des Kaisers Wilhelm an den Earl Russel lautet in der Uebersetzung folgendermaßen: Ich habe Ihren Brief vom 28. Januar nebst den Beschlüssen des Londoner Meetings und dem Berichte meines Botschafters über diese Vorgänge empfangen. Ich danke Ihnen für die Mittheilung, für diesen Ausdruck des guten Willens. Mir liegt die Pflicht ob, der Führer Meines Volkes zu sein in dem Jahrhunderte lang von den früheren deutschen Kaisern unterhaltenen Kampfe gegen die Macht, deren Herrschaft nirgends mit der Freiheit und Wohlfahrt der Nationen vereinbar gefunden wurde, gegen die Macht, welche, wenn in unseren Tagen siegreich, nicht in Deutschland allein die Segnungen der Reformation, die Gewissensfreiheit und die Autorität der Gesetze gefährden würde. Ich acceptire den Mir auferlegten Kampf in Erfüllung Meiner königlichen Pflichten, in dem festen Vertrauen auf Gottes Hülfe, aber auch im Geiste der Rücksicht für den Glauben Anderer, in dem Geiste evangelischer Milde. Die neuesten Maßregeln Meiner Regierung hemmen nicht die Ausübung der katholischen Religion, sie geben nur Unabhängigkeit der Landesgesetzgebung und einige in andern Ländern und vormals auch in Preußen besessene Bürgschaften, welche von der römischen Kirche nicht für unvereinbar mit der freien Religionsübung gehalten wurden. Ich war in diesem Kampfe der Sympathieen des englischen Volkes, mit welchem Mein Volk und Haus durch die Erinnerung an seit Wilhelm von Oranien gemeinsam geführten Kämpfe verbunden sind, gewiß. Ich bitte Sie, Mein Schreiben den Unterzeichnern der Resolutionen mit Meinem herzlichen Dank mitzutheilen.

Petersburg, 20. Febr. Heute unternahm der Kaiser Franz Joseph einen Ausflug nach Kronstadt. Die Abfahrt erfolgte um zehn Uhr vom Bahnhofe der Baltischen Eisenbahn und dauerte die Fahrt bis Oranienbaum etwa eine Stunde. Von da aus setzten der Kaiser und dessen Suite in Schlitten über die Eisflächen des Meeres bis nach Kronstadt, woselbst die Bevölkerung der Ankunft des hohen Gastes in den Straßen harrte und ihn mit Jubel begrüßte. Nach eingenommenem Dejeuner wurde die technische Schule mit den Appartements des Czaren, des Marineclub, die Bibliothek und der Dock Peter's des Großen besichtigt. Hierauf wurde die Fahrt zu den Forts, Batterien und zu dem Fort Constantin per Schlitten über das Eis fortgesetzt. Bei der Besichtigung der Forts hatte General Tottleben die Ehre, dem Kaiser als Führer zu dienen. Um drei Uhr wurde bei Schneefall die Rückfahrt nach Oranienbaum und von da auf der Eisenbahn nach Petersburg angetreten, woselbst die Ankunft um 4 Nachmittags erfolgte. Heute Abend wird der Kaiser von Oesterreich den vom Minister Grafen Tolstoy veranstalteten Ball mit seiner Gegenwart beehren.

Petersburg, 20. Febr. In einigen Tagen geht der Besuch des österreichischen Kaisers zu Ende und außer Bärenjagden, Paraden und Bällen verlautet bis jetzt nichts, was als Frucht der Zusammenkunft bezeichnet werden könnte. Der gestrige Hofball wird als besonders glänzend geschildert. „Einen geradezu feenhaften Anblick, so meldete der Telegraph, bot der Speisesaal, als die Raststunde gekommen war, die Flügelthüren der bis dahin geschlossenen Riesenräume des Nikolaisaales sich öffneten und beim Klange eines Marsches die höchsten Herrschaften an der Spitze der Gesellschaft sich zum Souper begaben. Es war ein taghell beleuchteter Palmenhain, den man da betrat. Große Krystallluster warfen Massen von Licht nach allen Seiten. Jede Palme war von einem runden, glänzend gedeckten Tisch umfaßt, auf dem für je 10 Personen servirt wurde. Der Kaisertisch, an dem die allerhöchsten Herrschaften soupirten, war rings um eine riesige Carioda criva aufgeschlagen und mit einem Blumenplateau zur Hälfte bedeckt, welches, in reizendster Farbenabwechslung von natürlichen, in mattgrünes, zartes Moos gesteckten Blumen geformt, ein lebendiges Blumentischtuch effectvoll darstellte. Die schweren und reichgetriebenen Silberaufsätze aller Art waren mit Jagdemblemen geschmückt. In allen Ecken des Saales war auf rothbedeckten Riesenbuffets der alte und der neuere Silberschatz des Winterpalais zur Schau aufgestellt und entzückte die Kenner alter Goldschmiedekunst durch die reiche Pracht seiner Arbeit. An dem Souper nahmen 740 Personen Theil." Heute besuchte der Kaiser Kronstadt und besichtigte unter Todlebens, des Erbauers Leitung, die verschiedenen Forts.

(Frkf. Ztg.)

Moskau, 23. Febr., Abends. Der Kaiser von Oesterreich ist soeben hier eingetroffen und auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Ganz Moskau ist beflaggt und auf's glänzendste illuminirt.

Lokales.

In Brötzingen bei Pforzheim, einem Orte mit 400 Bürgern, waren bei der letzten Bürgermeisterwahl 16, sage sechszehn Candidaten aufgestellt. Wie vorauszusehen war, erhielt keiner derselben eine genügende Stimmenzahl und muß die candidatenreiche Gemeinde nun abermals an die Wahlurne treten.

Mannheim, 23. Febr. Gestern Nacht fanden in der Wirthschaft des Herrn F. überm Neckar grobe Excesse statt. Mehrere der Gäste geriethen in Streit und bearbeiteten sich weidlich mit Stöcken und Messern. Mehrfache und schwere Verletzungen sind zu verzeichnen. (N. B. L. Z.)

* Literarisches.

Der Brechdurchfall und die Verdauungskrankheiten der Kinder. Ihre Ursachen, Verhütung und Heilung von Dr. A. Baginsky. 10 Sgr. Denicke's Verlag in Berlin, Luisenstraße 45.

Wenn man der unverhältnißmäßig hohen Ziffer der durch den Brechdurchfall und seinen Folgen (Gehirnausschwitzung, Typhoid) verursachten Todesfälle gedenkt, wird man es dem ehrenvoll bekannten Verfasser Dank wissen, daß er eine volksthümliche Belehrung über diese verderbliche Krankheit und ihre Heilmittel veröffentlicht. Das vorliegende Buch behandelt außerdem Krankheiten, welche weniger tödtlichen Characters als eine Quelle von Angst, Qual und Verdruß für Eltern und Kinder sind, nämlich die Mundkrankheiten (Soor, Mundfäule) und die Krankheiten des Magens und Darmkanals (verdorbener Magen, Magenschwäche, Erbrechen, Magen- und Darmkatarrh, Durchfall), so daß die Anschaffung des Werkes allen Eltern zu empfehlen ist.

Mannheim, 23. Febr. (Marktbericht.) Waizen und Roggen unverändert, Gerste und Hafer höher, Oele und Petroleum still. Weizen, hierländischer fl. 17½—¾, russischer 17½—⅔, norddeutscher 17½—⅗, amerikanischer 17½ bis ¾, Roggen, französischer 14, russischer 12½—¾, Gerste hierländische 14— ¼, französische 14¼—½, Hafer, effectiv 10⅘—11, Kernen 18½, Kohlreps deutscher 16½, ungarischer 17, Bohnen 13—15, Kleesamen, deutscher I. 26—¼, Luzerne 26—¼, Leinöl 22, faßweise 22¼, Rüböl 19, faßweise 19¼, Petroleum 8¾, faßweise 9—¼ per 100 Kilo mit Faß. Weizenmehl Nr. 0 30.10, Nr. 1 27.10, Nr. 2 24,10, Nr. 3 23.10, Nr. 4 19.40. Roggenmehl Nr. 0 22.10, Nr. 1 20.40.

Nürnberg, 21. Febr. (Hopfen.) Das heutige Geschäft ist bis Mittag sehr ruhig geblieben; die kleinen Abschlüsse kamen nach untenstehenden Notirungen zu Stande, welche meist als nominell zu betrachten sind. Heutige Notirungen sind: Marktwaare prima 45—52 fl., secunda 40—44 fl., Württemberger prima 68—75 fl., secunda 60—65 fl., Hersbrucker Gebirgshopfen 54—60 fl., secunda 45—50 fl., Aischgründer prima 50—55 fl., Hallertauer prima 70—76 fl., secunda 60—66 fl., tertia 50—55 fl., Elsässer prima 54 bis 62 fl., secunda 48—52 fl., tertia 48—56 fl.

Briefkasten.

Nach Pforzheim u. a. O. Die 10% für die „Badenia" sollen selbstverständlich jetzt eingezahlt werden, auch wenn die ganze Summe noch nicht beisammen ist. — Kalender haben wir keine mehr; wir sind völlig ausgekauft.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Eisslung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karlsruhe und Achern. 2.1.

Bauarbeiten-Vergebung.

Nachstehende Arbeiten zur Erneuerung des Gestühlbodens in der katholischen Pfarrkirche zu Achern, Bezirksamts Achern, sollen zur Ausführung in Accord vergeben werden, und zwar:

	im Anschlag zu:
Maurerarbeit . . .	384 fl. 6 kr.
Schreinerarbeit . . .	931 fl. 42 kr.
Summa	1315 fl. 48 kr.

Zur Uebernahme lusttragende Handwerker werden eingeladen, ihre, nach Procenten der Kostenberechnung ausgedrückten Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis spätestens den 3. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, bei der kathol. Stiftungs-Commission Achern portofrei einzureichen.

Die Bedingungen sind ebendaselbst zur Einsicht aufgelegt.

Zur Eröffnung der Angebote ist den Bietern der Zutritt gestattet.

Karlsruhe und Achern, den 23. Februar 1873.

Erzbischöfl. Bauamt. Katholische Stiftungscommission.

Gesuch.

Ein junger Professor in Frankreich, der alte und neue Sprachen, Rhetorik, Philosophie, Mathematik, Theologie u. s. w. gehört, und auch in der Musik, besonders in der deutschen Sprache bewandert ist, wünscht in einer Schule oder Familie Anstellung. Derselbe ist in jeder Beziehung bestens zu empfehlen. Gefl. Offerte besorgt die Exped. d. Bl. mit Beilegung einer Freimarke unter Chiffre A. L. N.

Das bereits über 33 Jahre dahier bestehende

Commissions-Bureau

von

J. Scharpf,

welches die Fertigung von Bitt-Gesuchen an die höchsten Landes-, sowie jedwede andere Dienst-Stellen, nebst Bürger-Annahms- und Heiraths-Gesuchen, Haus- und Fahrniß-Versteigerungen, die Betreibung ausstehender Schuldposten auf gütlichem und gerichtlichem Wege im In- und Ausland übernimmt, sowie auf gestellte Anfragen gewissenhafte Auskunft und nach Verlangen Rath ertheilt, befindet sich

Karlsstraße 43.

Im Verlage von **Franz Kirchheim in Mainz** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Freiburg durch die Literarische Anstalt:

Pilger-Führer,

oder

Wegweiser nach Rom

und durch die Heiligthümer der heil. Stadt,

bearbeitet von

P. **Peter Paul Außerer**, O. S. Fr.

Apost. Pönitenziar bei St. Johann im Lateran in Rom.

Mit einem Plane der Stadt Rom.

8°. Geh. Thlr. 1. 18 Sgr., in Callico-Einband Thlr. 2.

Zur Nachricht!

Das Verzeichniß über

Feld-, Garten-, Wald- und Wiesen-Samen,

Dahlien, Spargelpflanzen,

Bienenzuchtgeräthe, Aquarien, Terrarien etc.

ist erschienen und wird auf Verlangen franco und gratis zugesendet.

M. Siebeneck'sche Samen- & Pflanzenhandlung

3.1. in **Mannheim.**

THE GRESHAM. 11.2.

Englische Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Rechenschaftsbericht vom 1. Juli 1872 bis incl. 1. Juli 1873.

Aktiva	Fcs.	47,174,842. 80.
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	Fcs.	11,332,856. 80.
Gesammtversicherungssumme am 30. Juni 1873	Fcs.	253,736,050. —.
Auszahlungen auf Versicherungs- und Rentenverträge bis zum 30. Juni 1873	Fcs.	45,918,484. 05.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80% Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn; ferner gemischte und auf verbundene Leben; schließt Renten- und Ausstattungsverträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Police deren Rückkauf oder stellt reducirte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Filiale für Westdeutschland

A. Jecht, Friedrichsstraße 36.

Mannheim.

Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt von den Herren Agenten.

In Karlsruhe von Hrn. Inspector **Fr. Desepte,** Kreuzstraße Nr. 16.

Prompt, Reel & Billig

sind die die 3 Hauptfaktoren, und denen der autorisirte Vertreter für sämmtliche Zeitungen und Fachschriften des In- und Auslandes

Rudolf Mosse in München

(ferner noch in allen bedeutenderen Städten des deutschen Reiches, Oesterreich, Rußland und der Schweiz ꝛc. ꝛc. domicilirend)

Inserate jeder Art

zu **Originalpreisen** ohne Zuschlag von irgendwelchen Portis oder Spesen an die gewünschten Zeitungen befördert. Nur **ein** Manuscript nöthig; **Belege** über jede Insertion, bei größeren Aufträgen entsprechenden **Rabatt.**

Strenge Discretion in allen Fällen.

Ein großes Altargemälde

aus dem XIV. Jahrhundert,

Preis 200 fl.

den heil. Hieronymus in der Einsamkeit vor einem Crucifix knieend darstellend, in Lebensgröße auf Leinwand und noch mit dem ächten Originalrahmen versehen, ist zu verkaufen. Näheres bei L. Schweiß in Heidelberg.

Herrschaftshäuser, Villa's

Privat- und Geschäftshäuser

(darunter mit großen Räumlichkeiten und Gärten) in vorzüglichen Lagen.

ein **sehr besuchter Gasthof**

Eine gute Wirthschaft.

Eine rentable Brauerei

mit bester Einrichtung,

Bauplätze, Gärten, Aecker

für Fabrikanlagen, Lagerplätze ꝛc. und

Eine Handelsgärtnerei,

sind unter günstigen Kauf- und Zahlungsbedingungen in **Karlsruhe** durch Unterzeichneten **zu verkaufen.**

Kaufliebhabern ertheilt nähere Auskunft

Adolph Goldschmidt, Güteragent,

Zähringer-Straße Nr. 79 in Karlsruhe.

(Tägl. v. 11—1 u. v. 3—4 Uhr zu sprechen.)

Bettunterlagen, Bandagen, Eisbeutel, Suspensorien, Luftkissen, Gummistrümpfe ꝛc. empfiehlt zu den billigsten Preisen **L. Grösser,** Bandagist, dem Museum gegenüber.

Eheschließungen.

21. Febr. Heinrich Schill von Waldkirch, Bahnhofarbeiter, mit Franziska Schaller von Obrigheim.

21. „ Karl Frank von Kippenheim, Schuhmacher, mit Luise Müller von Bauschlott.

21. „ Adolf Walter von hier, Buchhalter in Aschaffenburg, mit Karoline Günth von hier.

21. „ Friedrich Diesbach von Weinheim, Locomotivführer, mit Franziska Greß von Kaiserslautern.

Fahrtenplan vom 1. Nov. 1873

anfangend:

Abgang von Karlsruhe.

Nach Rastatt, Baden, Freiburg ꝛc.:

1.10*. 6.45. 7.35*. 10.45. 11.40*. 1.45 2.30*. 5. 7.40. (10.15 nur bis Rastatt).

Nach Bruchsal und Heidelberg ꝛc.:

7.10. 9.30. 11.12*. 12.40. 1.40*. 4.55. 3.25*. 8.40. 2.40*.

Nach Pforzheim (Mühlacker):

7.50. 10. 1.20*. 1.45. 5.5. 7.45. 11.50*.

Von Pforzheim nach Karlsruhe:

5.25. 6.40. 6.29*. 9.42. 12.23. 1.29* 4.48. 9.10.

Nach Mannheim (Rheinthalbahn):

6.10. 9.30. 2. 7.15.

Von Mannheim nach Karlsruhe:

5.50. 10.35. 2.30. 6.45.

Nach Maxau:

6.35. 8.15. 10.45. 2.30. 6.5.

* Schnellzüge.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 24. Februar.

Staatspapiere.	pr. comptant.
Preußen 4½% Consol. Oblig.	105⅞ G
4½% do.	— G
4% do.	— P
Baden 5% Obligationen	104¼ G
4½% do.	103¾ G
4% do.	97⅝ b
3½% do. v. 1842	92 G
Bayern 4½% Obl. 1856 8s. ½jähr.	102 b
4½% „ (Zins 1jähr.)	101⅜ G
4% „ „ 1jähr.	97¾ b
Württemberg 5% Obligationen	105¼ b
4½% „	101⅛ G
4% „	97⅝ b
Rußland 4½% Obligationen	99 G
3%	93¾ G
Sachsen 5% do.	105⅜ G
Gotha 5% do.	— P
Gr. Hessen 5% do.	99⅝ G
4% do.	97 G
Oesterr. 5% Silberrente 8. 4½%	66⅝ G
4% Papierrente 8. 4½%	62⅞ b
do. do.	63 G
5% Ung. E.-B.-Anl. 1868	73 b
Rußland 5% Oblig. v. 1871	95¼ G

Rußland 5% Obligationen v. 1872	— P
Belgien 4½% Obligationen	102⅝ G
Schweden 4½% Oblig. in Thaler	— G
Schweiz 4½% Eidgenossensch.-Obl. i. Fr.	— G
4½% Berner Obligationen	98⅛ G
N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	99¼ G
6% „ 1885r v. 1865	102 b
5% „ 1904r 10/40 1864	97⅛ G
Spanien 3% neue Schuld von 1869	18¾ b
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	— G
do. leere.	— b
Actien und Prioritäten.	
Badische Bank, 200 Thaler	111¾ b
3% Frankfurter Bank, fl. 500	146½ b
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	390 b
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1022 G
5% do. Creditactien, fl. 160	254 G
Stuttgarter Bank	95½ G
5% Elisabethbahn, fl. 200	216 G
5% Rudolphsbahn, fl. 200	166½ G
4% Ludwigshafen-Berbacher-E. fl. 500	181½ P
4½% Bayerische Ostbahn, fl. 208	112 P
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	141 G
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	338½ b

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	86⅞ G
3% do. do.	49⅞ G
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	85¾ G
5% do. do. 2. Emiss.	83⅞ b
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	85½ G
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	62⅝ G
5% Hessische Ludwigsbahn	103⅝ G
5% Pfälzische Ludwigsb. (Berbach.)	— P
6% Central Pacific, rückz. 1898	82 G
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	68 P
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	53 P
Anlehens-Loose.	
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	— G
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	114¼ P
Badische 35-fl.-Loose	71⅞ G
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	22¼ G
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	218 b
„ 25-fl.-Loose	— b
Kurhessische 40-Thaler-Loose	71¾ P
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	— b
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	94 b
„ 5% 500 do. do. 1860	96⅜ G
„ 100-fl.-Loose do. 1864	160¼ G
Schwedische 10-Thaler-Loose	— P

Finnländer 10-Thlr.-Loose	10 G
Meininger 7-fl.-Loose	7⅞ b
Wechsel-Cours.	
Amsterdam k. S.	99⅝ b
Augsburg „	100 P
Berlin „	104⅞ G
Bremen „	105⅛ P
Brüssel „	93⅝ b
Hamburg „	105⅝ P
Leipzig „	105 P
London „	118½ b
Mailand „	— b
Paris „	93⅞ b
Wien „	105¼ b
Gold und Silber.	
Pr. Friedrichsd'or	fl. 9. 54½ 55½
Pistolen	„ 9. 36—38
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9. 52—54
Ducaten	„ 5. 30—32
20-Frankenstücke	„ 9. 21½ 22½
Engl. Sovereigns	„ 11. 49—51
Russ. Imperiales	„ 9. 37—39
Dollars in Gold	„ 2. 25—26

Druck und Verlag von L. Schweiß, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg